

Er scheint  
an der Sonn- und  
Freiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
2 fl., das Vierteljahr 1 fl.  
50 kr., ein Monat 55 kr.  
Die Zeitung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 kr.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. b. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Interess  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien befragen die Herren:  
Haasenstein & Vogler,  
Kufgasse 10; ferner die  
Annoncen-Bur.; A. Oppel,  
Rothenturm 2; R. Mosse,  
Seilerstätte 2; für's Aus-  
land: Haasenstein & Vogler  
in Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann-  
Cyp. Hamburg.  
Der Raum einer einpa-  
tigen Garnitur kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,  
Stempelpflicht 20 ct.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Friedrich's Erben, Buchhändler; in Schenau bei C. J. Lehmann's Buchhandlung; in Szasz-Rees bei Herrn Adolf Benzjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Distritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Ad der Postoffice postlich die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 297. Hermannstadt, Donnerstag am 19. December 1878. 92. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18 December.

Graf Andrássy kommt auch in der ungarischen Delegation nicht so leichtem Kaufs davon, wie er vielleicht erwartet haben mochte. Die Opposition dajelbst ist numerisch eine bedeutend kleinere, als in der österreichischen, auch werden die Angriffe gegen den Minister weniger launhaft ausgeführt; aber es bleibt jedenfalls bemerkenswerth, daß Andrássy von Seite seiner Landsleute niemals zuvor eine so energische und entschiedene Gegnerschaft zu erdulden hatte, wie diesmal. Freilich wird er, wie in der österreichischen, so auch in der ungarischen Delegation schließlich durchdringen, nachdem die Regierungsanträge, wie bekannt, gegen ursprünglich meistentheils modifiziert werden sind. Von den ungarischen oppositionellen Rednern verdient insbesondere Graf Anton Szécheny, der bekannte conservativ Staatsmann, hervorgehoben zu werden. Seine Kritik gegen die Andrássy'sche Politik wird selbst von den Dissidenten eine meisterhafte genannt. Vielfach sieht man in Szécheny's Rede geradezu eine Programm-Rede, und es ist bemerkenswerth, daß er sich conditionell nicht für die Occupation, sondern auch für die Annexion ausspricht. In dieser Richtung unterzeichnet er sich von Andrássy nur dadurch, daß er die Occupation früher und ohne Mandat, bloß im Wege einer freundschaftlichen Verständigung mit den Großmächten, durchgeführt sehen wollte. Szécheny könnte dem Grafen Andrássy immerhin gefährlich werden, denn er überträgt denselben in mehrfacher Hinsicht sehr bedeutend. Leider besitzt der sonst seltene Mann eine Eigenart, die ihm ungemein hinderlich ist. Es ist ein offenes Geheimniß, daß der König den Grafen Szécheny um keinen Preis um sich duldet, — weil er zu viel spricht und an Allem selbstständige, scharfe und streng wissenschaftliche Kritik übt. Es heißt sogar, daß diese Eigenschaft des Grafen bisher das einzige Bedenken dagegen bilde, denselben als Vizekönig Österreich-Ungarns nach Berlin zu senden.

Nach einer Meldung der „Deutschen Zeitung“ wünschen die katholischen Mitglieder der bosnischen Huldigung-Deputation die Errichtung von drei Bisthümern in Bosnien, zwei Bisthümern in der Herzegowina und eines Bisthums in Serajewo. Der Agrarerzbischof soll zum Primas ernannt werden. Die Seelsorge soll nach wie vor ausschließlich den Franziskanern vorbehalten bleiben; doch soll es der Landesbehörde und den Bischöfen freistehen, als Professoren und Katecheten Geistliche aus Kroaten, Slawonien und Dalmatien herbeizurufen. Betreffs der orthodoxen Hierarchie haben die Vourparlers zu der vorläufigen Feststellung im Princip geführt, daß jede Beziehung mit dem Patriarchat in Konstantinopel gänzlich und für immer abzubrechen sei. Der damalige einzige phanariotische Bischof Antim von Serajewo wird pensionirt.

Die „Bosnische Correspondenz“ erzählt aus Novi-Bazar, daß die Verständigung zwischen der Porta und der albanesischen Liga gescheitert sei. Eine Versammlung der Häuptlinge unter Ender Beg, Ahmed Beg, Kuric Farshi und Ahmed Koronika beschloß: Das Verlangen des türkischen Commandanten, wegen Stellung albanischer Detas gegen die macedonischen Insurgenten, werde abgelehnt. Die Liga bezieht die Grenzen, um ein Uebergreifen der Insurrection zu verhindern; die Liga verlangt die Vereinigung aller albanischen Districte mit Albanien, ferner die Autonomie der selbstgewählten Gouverneure, das Recht, Beamte zu ernennen und abzusetzen und die albanische Amtssprache. Den Novi-Bazarer Delegirten wurde aufgetragen, keinerlei Feindseligkeiten gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu gestatten und den Grenzverkehr freundlich zu gestalten. — Die Clappenstraße Serajewo-Mohtar bei Tarcin-

Zablanice ist fast unpassierbar. Die Postpost wird gegenwärtig auf Tragthieren befördert. Der Postanweisungsverkehr wurde von Serajewo aus eröffnet.

Für die englische Regierung gestaltete sich die Debatte über den Afghane Krieg zu einem zweifellosen Triumphe. Hat sie doch die größte Macht auf Erden, den Erfolg, auf ihrer Seite. Im Oberhaus ist der Regierungssieg ein eclatanter gewesen, im Unterhaus steht er in Aussicht. Das leitende Blatt bedauert Gladstone's ungenümes Vorgehen und fürchtet, daß er nicht zum wirklichen Verständnisse der zur Verhandlung stehenden Frage beigetragen habe. „Er wirft der Regierung vor, daß sie den Emir von Afghanistan straf, anstatt Rußland anzugreifen, welches er für den wirklich schuldigen Theil ansieht. Vor sehr kurzer Zeit ward eine russische Mission in Kabul errichtet und des Emirs Hofquellen wurden Rußland zur Verfügung gestellt. Gladstone, so scheint es, würde die notwendigen Maßnahmen zu unserer Sicherheit mit einem Schritte eingeleitet haben, der dieses Bündniß befestigt und Rußland vor die Thore Indiens geführt hätte. Die Vorwürfe und die Politik des eifrigsten Gegners der Regierung werden weder seiner eigenen Reputation noch der von ihm verfolgten Sache nützen.“

Der Vizekönig von Indien berichtet, der Generalstabchef der Quetta-Colonne, Oberst Hanna habe den ganzen Khojast-Paß und dessen Umgebungen sorgfältig recognoscirt, die ersten Partien der großen, nach Kandahar führenden Straßen abgeräumt und sei unbeschädigt zu der am weitesten vorgedrungenen Colonne des General-Majors Biddulph zurückgekehrt. Oberst Kennedy hält unterdessen die Positionen von Zukator und Chavaya mit zwei Bataillonen des 60. Jäger-Regiments und zwei Schwadronen bengalischer Kavallerie, sowie einer Berg-Batterie besetzt und schützte in dieser Weise die Quetta-Colonne vor der Gefahr einer Umgehung oder eines Plänkchen-Angriffes. Das parallel mit dem Khojast-Paß führende Dschirg von Chavaya wurde gleichfalls genau recognoscirt; aber obwohl dasselbe allen drei Waffengattungen das Vordrücken ermdlichlich, ist es doch nicht in demselben Maße practicabel, wie der Khojast-Paß und mangelt es dajelbst sowohl an Wasser als auch an Weideplätzen für die Zugthiere. — In Kandahar wurden drei Berge bewohnter wegen Ermordung eines Mannes des 70. englischen Infanterie-Regiments durch ein Kriegsgesicht, dem General Biddulph präsumirt, zum Tode verurtheilt und durch den Strang hingerichtet. — Oberst Thennwall's der Karum-Colonne überstieg auf Saumpfaden die Pässe von Suthan-Garden und besetzte nach kurzen verlustlosen Feuersgefechten das heils im Thale von Begur gelegene Acton-Kel. Von hier führt eine treffliche, gut erhaltene Heerstraße nach Kabul, welches nur mehr 82 Kilometer entfernt ist. In Suthan-Garden stehen noch afghanische Truppen, doch dürften dieselben, da sie durch Thennwall's' Mandat umgangen sind, die Stellung in Eile räumen. — Der Zustand des greisen Generalmajors Garbe, welcher im Pshawer-Gefechte schwer verwundet wurde, gibt zu Besorgungen Anlaß. Capitän Mauroe ist seinen Wunden bereits erlegen.

„Daily News“ melden aus Peshawer vom 14. d. M.: Es verlautet, der Vornarrsch Browne's auf Jellalabad habe widerstandslos begonnen; die Einwohner wünschen die Occupation. — Die Recognition des Generals Roberts nach Suthan-Garden wurde beendet. Die Truppen leiden von strenger Kälte. Der Vornarrsch ist, soweit recelible nöthig war, bereits vollendet. — Die Jagis und Ghilzais zeigen sich freundlich gesinnt. — Der Weg an der Spitze von Khotul zeigte sich leichter als erwartet wurde. General Roberts kehrt am 10. d., ohne einen Schuß abgefeuert zu haben, nach Khotul zurück. Die Stellung bei Pshawer wurde in Verteidigungszustand gesetzt. — Browne meldet aus Dakha: Alles

rubis, Biddulph hält den Khojast-Paß besetzt. In feindlichen Händen befindet sich kein Paß.

„Standard“ erzählt: Die amerikanische Regierung habe eine Expedition an die Westküste Afrikas beschloffen, um geeignete Punkte für Handelsstationen zu suchen und dortselbst die amerikanische Flagge aufzuhissen.

Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Eingelangten Mittheilungen zufolge herrscht dort allgemein die Ansicht, daß die Verschönerung wenig ernst zu nehmen sei; der misstrauische Charakter des Sultans wurde von Personen ausgebeutet, die eine Intereffe hatten, persönliche Feinde zu beilegen. — Unter den wegen Verschönerung gegen den Sultan gefänglich Eingezogenen befindet sich auch der amerikanische Unterthos Mayor, welcher längere Zeit im Hause Serer Paschas lebte. Mayor soll mit dem irländischen Obersten Crell auch an dem letzten Aufstande in Kholandagh thätig gewesen sein. — In diplomatischen Kreisen wird der Abschluß der Convention mit Oesterreich-Ungarn als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. — Der rumänische Vertreter Bratiano ist nach einflußreicher Audienz und überaus herzlicher Aufnahme beim Sultan, nach Bukarest abgereist.

### Aus dem ungarischen Reichstage.

Buda pest, 13. December. Präsident Ghycczy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr.

Graf Victor Zichy-Ferraris meldet in einem Schreiben an den Präsidenten, daß er zum Staatssecretär ernannt, sein Mandat als Abgeordneter und Delegirter niederlege. — Die Neuwahl wird angeordnet.

Ministerpräsident Tisza legt die Schlusrechnungen für 1877 vor und sagt hinzu, daß das Ministerium dazu keine Bemerkung zu machen habe. Die Schlusrechnungen werden an den Schlusrechnungs-Ausschuß gewiesen.

Ministerpräsident Tisza reicht einen Gesetzentwurf über die Cir- verleihung von Spizza ein; der Gesetzentwurf wird gedruckt und seinerzeit vorgetragen werden.

Sigmund Dromos wird als Mitglied der Gerichts-Commission beidigt.

Folgt die Tagesordnung: Gesetzentwurf über die Verlängerung der Dauer des Wehrgesetzes.

Affrent Victor Pollan empfiehlt kurz die Annahme.

Honorable-Minister Szende: Wenn man bedenkt, daß eine Herab- setzung oder Erhöhung des Standes bedeutende Vorarbeiten erfordert, zu welchen die Zeit bis 31. December nicht ausreicht, so wird man die Noth- wendigkeit des Gesetzentwurfes einsehen. Daß die Vorarbeiten bis jetzt nicht geschehen sind, sei theils durch die theilweise Mobilisirung, theils durch das Provisorium der Regierung motivirt. (Zustimmung.)

August Puhly zweifelt nicht an der Nothwendigkeit der Vorlage und will auch keine Schwierigkeiten bezüglich der Annahme machen, da nichts Anderes übrig bleibt, als die Verlängerung auf ein Jahr zu ge- wahren; doch muß er bemerken, daß der Russen nicht notwendig ge- wesen wäre, wenn man schon in der letzten Session des Reichstages für die Einbringung des Gesetzentwurfes gesorgt hätte, was durch eine richtige Enttheilung der Arbeit möglich gewesen wäre. Er erwartet demnach für das nächste Jahr eine Verfügung zu einer Zeit, daß nicht wieder in der Berathung der Delegationen sich Inconvenienzen ergeben, wie es huer der Fall war.

Gegen die Vorlage sprechen: Ludwig Mocsary, Graf Simonyi

### Feuilleton.

#### Chirondele.

Novelle von Rudolph Müllener.  
(3. Fortsetzung.)

Beim Eintritt des Capitans machte der Alte einen Versuch, sich zu erheben.

— Sie sind ohne Zweifel der Aheber des Cleveland? — fragte van Borchel im reinsten Englisch, welches er mit der Fertigkeit eines Eingeborenen von Altengland sprach.

— Nein Sir, — antwortete der Greis, — ich bin nur Passagier.

Das junge Mädchen stand an der Seite ihres Vaters und eine hohe Wölfe flog über ihr liebliches Gesicht, als ihr Blick dem flammenden Auge des Capitans begegnete.

Van Borchel, in der Absicht, sich ihr zu nähern, machte einen Schritt vorwärts; allein der Alte trat ihm in den Weg.

— Sir, — sagte er in jenem gepreßten Tone, der besser als alles Andere die Furcht verrieth, welche seine Seele folterte, — Sir, nehmen Sie Alles, was ich habe, nur . . . meine Tochter! . . .

Van Borchel errieth, was der Alte nicht auszusprechen wagte.

— Ihr Name, Sir — fragte er.

— Glanville! Richard Glanville! — antwortete der Greis — Ich bin Kaufmann in Kingston.

— Was Ihr Eigenthum betrifft, Master Glanville, — versetzte van Borchel — so können Sie, soweit dasselbe nicht in zum Verkauf bestimmten Waaren besteht, mit aller Freiheit darüber verfügen. Ich pflege — setzte er nicht ohne Stolz hinzu — mich nur an Schiff und Ladung zu halten, nie aber meine Gefangenen zu plündern.

Glanville neigte sich.

— Und was nun Ihre Tochter betrifft, Sir, — fuhr van Borchel fort — so wird dieselbe alle Bequemlichkeiten genießen, welche die Chirondele zu bieten vermag. — Ja, Wils, — wandte der Capitän sich jetzt an das junge Mädchen — seien Sie versichert, daß wir Ihnen am Bord des Schooners alle die Aufmerksamkeit erweisen werden, auf welche die Schönheit stets einen so gerechten Anspruch hat.

Wils Glanville dankte mit einem Nicken, wogegen ihr Vater durch die Antwort des Capitans nur zur Hälfte beruhigt schien, da er für seine Tochter wohl weniger den Mangel, als vielmehr ein Uebermaß von Aufmerksamkeit fürchten mochte.

— Der jech — fuhr van Borchel fort — können Sie nicht bleiben. Folgen Sie mir auf den Schooner! Ich werde Befehl geben, daß man alle Ihre Effecten mit hinüberschafft und Ihnen gleichzeitig den Wundarzt schickt.

Glanville, vom Blutverlust erschöpft, erhob sich mühsam, von seiner Tochter unterstützt.

Man hatte den Cleveland durch Entertaken an der Chirondele befestigt und zwischen beiden Schiffen aus darübergelegten Brettern eine Art Brücke gebildet, auf welcher die Matrosen, beschäftigt Zuckerfässer und Kaffeefässer vom Cleveland auf die Chirondele zu schaffen, geschäftig hin und her liefen.

Raum hatte van Borchel den Briten und seine Tochter auf der Chirondele unterge-rahrt, so kehrte er nach dem Cleveland zurück, um sich in Gegenwart des Lieutenants Durand der Schiffsapapiece und der ziemlich ansehnlichen Schiffscaße zu bemächtigen.

Unter dreimaligen donnernden Hurroh der Mannschaft ließ der Capitän hierauf, nach Kriegsgebrauch, auf dem Cleveland die französische Flagge über der englischen aufziehen, ein Schauspiel, dessen dieksamlich zur See sehr unglücklich kämpfenden Franzosen sich nur höchst selten erfreuen konnten.

Hierauf machte van Borchel noch einen Gang durch alle Räumlichkeiten des Schiffes hindurch, die, fast völlig ausgeräumt, in diesem Zustande der Verwüstung einen fast grauenhaften Anblick darboten.

Endlich stieg van Borchel auch in den Schiffsräum hinunter, wo auf seinen Befehl ein Haufen von Holz und altem, stark getheertem Tauwerk aufgeschichtet worden war.

— Ich würde den Cleveland gern erhalten, — wandte sich der Capitän an den Lieutenant zu seiner Seite, — denn er ist ein tüchtiges Schiff. Leider hat er indessen so viel gelitten, daß er ohne gründliche, nur in einem Hafen vorzunehmende Reparatur schwer über Wasser zu halten sein dürfte. Gut oder übel muß ich daher meine Beute den Flammen preisgeben!

Und damit setzte van Borchel die vor ihm aufgeschauften Stoffe eigenhändig in Brand. Denn erst verließ er, der Letzte, das eroberte Schiff.

Die Chirondele entfloß mit vollen Segeln und machte ungefahr eine englische Seemeile zurückgelegt haben, als man plötzlich einen dicken Rauch aus dem geöffneten Luken und den Schüßforten des Cleveland in die Höhe steigen sah. Bald liefen feurige Zungen an den Seiten des Schiffes empor; das Feuer erfaßte das Tauwerk, kletterte an demselben bis zu den höchsten Spitzen der Masten hinauf, ergriff diese selbst und bald war das ganze Schiff eine einzige thurmhohe Feuersäule, die die dunkle Nacht, welche mittlerweile hereinbrochen, flundenweit bis zur Tageshelle erleuchtete.

Van Borchel konnte sein Auge nicht wegwenden von dem prachtvollen Schauspiel, welches das brennende Schiff, dessen Flammen im Meere sich spiegelten und daselbst mit einer dunkelrothen Gluth überzogen, im nächtlichen Dunkel ihm gewährte. Plötzlich erschüllerte ein fürchterlicher Knall die Luft: an der Stelle des brennenden Schiffes schwebte eine dunkle Wolke auf dem Meere, über welche die brennenden Balken des Cleveland durch die Gewalt der Explosion gleich ebensov vielen Balken in die Luft geschleudert wurden; — dann trat plötzlich eine tiefe Finsternis ein. Der Uebergang von der Tageshelle zum nächtlichen Dunkel war ein so schneller, daß selbst van Borchel, trotz seiner eisernen Nerven, sich einer lebhaften Erschütterung nicht zu erwehren vermochte.

Vom Cleveland, der noch vor wenig Stunden sich stolz auf den Willen gewiegt, war nichts mehr übrig, als einige halb oder ganz ver-

und Josef Madarasz; für dieselbe: Ministerpräsident Koloman Tisza und Ladislaus Tisza.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage angenommen und in der Specialdebatte nach den Anträgen des Ausschusses erledigt.

Die Vorlage über die Verlängerung des Ausgleichs mit Kroatien wird unverändert angenommen.

Zum Zindemittels-Gesetz-Entwurf, dessen Beratung nun vorgenommen wird, bemerkt Referent Hegedüs, der Ausschuss habe die physische Unmöglichkeit eingesehen, das Budget jetzt festzustellen.

Alexander Dujanovics hält die Zindemittelt auch für notwendig. Wessen Schuld ist es aber, daß diese Zwangslage geschaffen wurde? Die der Regierung. Er will keine lange Discussion provociren und darum erklärt er, daß er die Vorlage nicht annehme, da er zur Regierung kein Vertrauen habe.

Ignaz Helly reicht, nach einem längeren Exkurs auf das Gebiet der äußeren Politik, einen schriftlichen Antrag ein, das Haus spreche aus, daß es zur Regierung kein Vertrauen hege und darum die Zindemittelt verweigere.

Finanzminister Graf Szapary will auf die Ausführungen des Vorredners über die Orientpolitik nicht reflectiren und beschränkt sich darauf, Einiges darüber zu bemerken, was der Vorredner von dem Vorgehen der Regierung gesagt hat. Der Gesetzentwurf bezüglich der Gold-Renten-Obligationen wird am Mittwoch auf der Tagesordnung stehen; das Haus wird also in der Lage sein zu entscheiden, inwieweit die Regierung mit der in dieser Gesetzesvorlage enthaltenen Verfügung eines Gesetzesverletzung begeht. Was den Vorwurf betrifft, daß die Regierung durch die Zindemittels-Vorlage sich so nebenher, gleichsam durch ein Hintertüthchen, das Budget bewilligen lassen wolle, dem gegenüber weist der Minister darauf hin, daß diese Zindemittels-Vorlagen mit dem Inhalte ähnlicher Vorlagen in früheren Jahren ganz übereinstimmen und daß in der Motivirung ausgesprochen sei, die Regierung wolle sich nur im Rahmen des vorjährigen Budgets bewegen.

Das Budget konnte nicht eingereicht werden, denn der frühere Finanzminister ist Ende September zurückgetreten, seitdem aber bestand eine provisorische Regierung, welche mit keinem Budget vor das Haus treten konnte. Jetzt sind wir zwei Wochen vor Neujahr und es muß für die Continuität der Verwaltung gesorgt werden. Die Zindemittelt ist keine Frage des Vertrauens, sondern der Nothwendigkeit. Er empfiehlt dieselbe zur Annahme. (Zustimmung rechts.)

Emerich Szalay tadelt verschiedene Uebelstände auf dem Gebiete der Finanzverwaltung und schließt sich dem Antrage Helly's an.

Sigmund Eszatar hält der Regierung ein langes Sündenregister vor und läßt ein Ministerium nach dem anderen Revue passiren. Sein Vortrag war von der ununterbrochenen Heiterkeit des Hauses begleitet, besonders an einer Stelle, wo er sagte, was er thäte, wenn er Minister wäre, und wo er von seinem „individuellen Herzen“ sprach. Er votirt dieser Regierung keine Zindemittelt.

Alexander Esanady beginnt eine tiradentische Rede, die Ansaatz die Heiterkeit, später den Unwillen des Hauses hervorruft und schließlich eine jüdische Scene provocirt. Redner sagt: Es gehört nur die mit Vermeßlichkeit gepaarte Kühnheit Koloman Tisza's dazu, das zu thun, was er gewagt, nämlich gegen den bestimmten Willen der Nation das Minister-Präsidium wieder in seine Hände zu spielen. Wie kann es Herr Koloman Tisza wagen, Vertrauen von der Nation zu verlangen, die sich mit Abscheu und Ekel von seiner Wetterhahn-Politik abwendet. (Unruhe.) Er hat seine Principien verkauft, die Interessen des Landes geopfert, um nicht zu sagen verschändert. (Lärm. Rufe: Zur Ordnung!)

Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Esanady fährt in seinen Ausfällen fort und bezeichnet den Occupations-Zug als ein räuberisches Unternehmen. (Großer Lärm. Erneuerte Rufe: Zur Ordnung!)

Auf den Bänken der liberalen Partei erheben sich die meisten Abgeordneten; es ertönen Rufe: Das ist eine Unverschämtheit! Diese Sprache gehört in's Gefängnis! Verlassen wir den Saal!

Minister Baron Wenckheim: (in den Lärm rufend) Das kann man nicht länger dulden, und wenn der geehrte Herr Präsident es nicht rügt, so verlassen wir Alle den Saal.

Der Minister verläßt seinen Platz, er und viele Abgeordnete der liberalen Partei begeben sich in die Mitte des Saales. Es entsetzt ungeheurer Lärm. Die Glocke des Präsidenten ist in dem wüsten Getöse nicht zu vernehmen. — Esanady versucht weiter zu sprechen. Madarasz ruft dem Minister Wenckheim zu: „Wer kein Abgeordneter ist, kann auch die Hausordnung nicht verletzen!“

Präsident: Ich ertheile dem Abgeordneten Esanady den zweiten Ordnungsruf und entziehe im Sinne der Hausordnung das Wort. (Stürmischer Lärm auf der äußersten Linken. Applaus rechts.)

Esanady will zuerst seine Worte motiviren, steht aber schließlich hienob ab und setzt sich nieder.

Josef Madarasz: Im Interesse des Ansehens des Präsidenten protestire ich dagegen, daß Jemand, der kein Abgeordneter ist, hier Tagesordnungen und Weisungen dem Präsidenten ertheile. (Applaus auf der äußersten Linken.)

Minister Baron Wenckheim: Von meinem Rechte hier zu sprechen, mache ich nur selten Gebrauch und von dem Moment an, wo

der Präsident die ihm zustehende Verfügung traf, habe ich mich, wie immer, mit Achtung unterordnet. (Lebhafte Beifall.)

Josef Madarasz greift die Regierung an, welche von Monat zu Monat ihr Dasein fristet und erklärt sich für den Antrag Helly's. Minister-Präsident Tisza will, wenngleich die Zeit schon vorgeückt ist, diese Sitzung nicht vorübergehen lassen, ohne gegen Dasjenige, was heute hier vorgebracht worden, einige kurze Bemerkungen zu machen.

Dabei schiebt er voraus, daß er Angriffe, die gegen seine Person oder gegen die seiner Collegen gerichtet waren, unberücksichtigt lassen werde, denn man müsse nicht nur darauf sehen, was Einer sagt, sondern wer es sagt. Er hält die Würde des ungarischen Parlaments viel zu hoch, als daß solchen Ausdrücken gegenüber, wie sie hier laut wurden, selbst die berechtigteste Mitleid am Plage sein sollte.

Es sind Staatsbeamte an den Pranger gestellt worden, ohne daß ein concreter Fall angeführt worden wäre. Wer dem Redner einen concreten Fall, in welchem ein Staatsbeamter einen Mißbrauch begangen, unter Vorbringung von Beweisen mittheilen wird, der wird sich überzeugen, daß jener Beamte streng bestraft wird. Das gehe aber nicht an, daß der ganze Beamtenstand des Landes hier von einem Abgeordneten (es ist Eszatar gemeint) mit Verleumdungen beschmutzt werde.

Die Stellung des Abgeordneten ist mit großen und schönen Vorrechten, aber auch mit großen Pflichten verbunden; man darf sie aber nicht zu einer Stätte der freien Verleumdung machen. (Applaus rechts.) Nach weiteren meritorischen Bemerkungen Tisza's und persönlichen Erwiderungen Eszatar's und Szalay's schließt Präsident unter großer Unruhe die Sitzung.

### Aus der Generalversammlung der sächsischen Universitäts.

Die gegen den Beschluß der Majorität, betreffend die Nicht-Einstellung des Gehaltszuschusses für den Vorleser in den Voranschlag für das Jahr 1879, überreichte Sondermeinung des Wühlbücher Abgeordneten Dr. Pacurar lautet:

Wohllöbliche sächsische Universität! Nach bereits gegebener Anmeldung erlaube ich mir gegen den Majoritätsbeschluß vom 13. December 1878 nachstehende Sondermeinung zu überreichen und wie folgt auszuführen:

In dem ersten Punkte dieses Beschlusses wird die Einstellung des Gehaltszuschusses per 2000 fl. für den Vorleser Comes-Obergespan in den Jahresrechnungen verweigert und gleichzeitig im zweiten und dritten Punkte dieses Beschlusses ausgesprochen, daß die Verfügung des Vorlesers „eine Verletzung des der Universität zustehenden Eigenthums- und Verfügungsrechtes,“ sowie auch daß das „Universitätsvermögen geschädigt“ worden sei.

Dieser Beschluß ist nun weder mit dem Gesetze, noch mit der Würde und dem der wohllöblichen Universität gebührenden Anstande verträglich. Eine „gesetzliche“ Beschädigung des Universitätsvermögens“ Seitens ihres Vorlesers liegt unso weniger vor, wenn man in Erwägung zieht, daß die jährliche Functionszulage per 2000 fl. des Herrn Comes-Obergespan sowohl durch das rechtskräftig bestehende Organisations-Statut festgesetzt worden ist, als auch die Einstellung dieser jährlichen Functionszulage, in dem Voranschlage, durch den vorliegenden hohen Ministerial-Erlaß, bereits angeordnet worden ist.

Der Einwand, daß dieser hohe Ministerial-Erlaß nicht an das Centralamt oder dessen Vorleser, sondern an die Generalversammlung gerichtet sei, ist ganz unrichtig, weil nicht die Generalversammlung im unmittelbaren Verkehre mit dem hohen Ministerium steht, sondern im Gegentheil, so wie jede andere Behörde, so auch die löbl. Universität, nur durch ihren Vorleser die Erlässe, Zuschriften u. erhält und überhaupt nur durch ihren Vorleser die Correspondenz führen kann.

Diese Thatsache wird für die löbliche Universität auch noch durch die geltende Geschäftsordnung in positiver Weise bestätigt und geradzue angeordnet.

Es kann demnach dieser schon an sich unrichtige Einwand nicht gegen die Verfügung und Vorlage des Centralamtes, welche in Folge des vorliegenden hohen Ministerial-Erlasses geschehen ist, geltend gemacht werden.

Die Verfügung über die Functionszulage für das Jahr 1877 und 1878 ist auf Grund des Organisations-Statutes und des darauf erfolgten vorliegenden Ministerial-Erlasses erfolgt, daher nicht geschäftswidrig geschehen, wie sich der obige Beschluß ausdrückt.

Dieser Majoritätsbeschluß kann aber auch abgesehen davon, unso weniger hier Platz greifen, nachdem die löbliche Majorität diesen Gegenstand bereits berathen, verhandelt und sich ihrer Rechte über denselben bereits bedient hat und das hohe Ministerium des Innern diesen Gegenstand auch in letzter Instanz schon endgiltig entschieden hat, daher diese Functionszulage für die vergangenen Jahre 1877 und 1878 nicht nurverwirrt und abermalig Gegenstand der Antragstellung und Beschlußfassung der löblichen Universität bilden kann, nachdem derselbe als ganz abgethan zu betrachten ist.

wenn nun diese Schönheit die Leidenschaft oder die Begierden des Capitäns erregte? Der bloße Gedanke daran leg Glanville's Blut zu Eis erstarrten! Allein wenn nun die Möglichkeit zur Wirklichkeit wurde, welchen Schicksal konnte er seinem Kinde gewähren? Wie sollte er es anfangen, seine Tochter auf die Gefahr vorzubereiten, welche ihr vielleicht drohte?

So schenkte die Sorge den Schlummer von dem Riffen des Greises. Miß Mary hatte sich, um ihrem Vater alle die kleinen Dienste erweisen zu können, deren ein Kranter bedarf, bestimmt geweigert, das Bett zu lassen. Unter anderen Verhältnissen würde Glanville dies Opfer nicht angenommen haben, heute gab er es zu. Er wollte eben sein Kind nicht einen Augenblick aus den Augen verlieren, denn nur so glaubte er sie in Sicherheit.

Miß Mary erneuerte die kalten Umschläge, bereitete die kühlende Limonade, welche der Chirurg verordnet und war unermüdet, ihrem Vater alle die kleinen Dienste zu leisten, deren eine weibliche Hand fähig ist. Endlich nahm sie Platz an seinem Bette, lehnte ihr Haupt auf seine Rippen, ihr Arm sank matt am Körper herab und bald zeigten ihre ruhigen gleichmäßigen Athembzüge, daß die Natur stärker gewesen, als ihr Wille, daß sie sitzend ent schlummert. Nur in das Auge des Greises kam kein Schlaf: mit ängstlichem Auge bewachte er jede Bewegung seines Kindes.

Nach Mitternacht kam van Borbeck in seine Kijüte. Beim Tritt seines Fußes fuhr der Greis zusammen, und nur als das Geräusch im Nebenzimmer ihn belehrte, daß der Capitän gleichfalls das Bett gesucht, wagte er es, die Augen zu schließen, und sofort machte die Ermüdung ihr Recht geltend. Allein der Schlummer, der sich endlich auf seine Augenlider herabsenkte, war unruhig und wenig erquickend. (Fortsetzung folgt.)

### Notiz.

(Ein niedlicher Zufall.) Vor Kurzem wurden zum Vorkauf der Casino-Gesellschaft in Teszart a. d. Werra der Doctor und der Apotheker gewählt; der Casino-Diener ist . . . der Tobengraber.

Aus diesem Grunde ist auch der vor mir gestellte Gegenantrag auf Kenntnisaahme des hohen Ministerial-Erlasses und der Vorlage des Centralamtes ganz richtig und correct, hingegen der Majoritätsbeschluß ganz geschäftswidrig, unrichtig und geschäftswidrig ertheilt. Hermannstadt, am 15. December 1878.

Dr. Pacurar, Abgeordneter der Stadt Wühlbücher.

### Ungarn.

S. P. Budapest, 17. December. Jetzt bestätigt auch der bekannte diplomatische Correspondent der „Kön. Ztg.“ die Nachricht, daß zwischen den Mächten Besprechungen schwelen, welche eine gemeinsame Besetzung der von den Russen auf dem Balkan zu räumenden Gebiets-theile anstreben, für den Fall, daß die Pforte alsdann nicht im Stande sein sollte, die Minorität in jenen Provinzen vor Gewaltthatigkeiten durch die Majorität zu schützen. Daß solche Besprechungen durchaus nicht aus der Luft gegriffen sind, beweist der Umstand, daß die zur Grenzregulirung nach Ostrumelien entsandte militärische Commission ziemlich unverrichteter Sache wieder nach Konstantinopel hat zurückkehren müssen, und die bulgarische Bevölgerung in dieser neu abzugrenzenden türkischen Provinz Ostrumelien hat eine so drohende Haltung diesen Officieren gegenüber eingenommen, indem sie ihre Einheitsbestrebungen so gewaltiam manifestirte und ihrem Verlangen nach Einverleibung in das neue Fürstenthum Bulgarien so nachdrücklich Ausdruck verlieh, daß es die gemischte Grenzregulirungs-Commission für das Klügste hielt, ihr für ihre Wirksamkeit angewiesenen Spaulplatz so schnell als möglich zu verlassen, um nicht das Capitel der bulgarischen Gewalt in passiver Weise noch vermehren zu helfen.

Aus diesem Umstande mag auch das unbegründete Gerücht entstanden sein, Graf Minister sei beauftragt, in London für die Freie der Einseit Bulgariens durch Verschmelzung Ostrumeliens und des neuen Fürstenthums Bulgarien Propaganda zu machen, wogegen England eine Art von Protectorat über Konstantinopel zugestanden werden sollte. Wie gesagt, diese Meldung, welche man sogar einen Moment in russischen Kreisen als glaubwürdig ausgeben wollte, entbehrt jeder Grundlage. Anders verhält es sich mit dem Verhältniß Despoten-Ungarns zur Pforte in Bezug auf die Convention, betreffend die künftige Besetzung Novi-Bazars.

Auch der neue türkische Minister des Aeußern, Karathodor Pascha, hat sich zur Erklärung herbeigelassen, daß er in dieser Beziehung bereit sei, sich den Festsetzungen des Tractats von Berlin anzubiegen. Die Einseit Bulgariens durch Verschmelzung Ostrumeliens und des neuen Fürstenthums Bulgarien Propaganda zu machen, wogegen England eine Art von Protectorat über Konstantinopel zugestanden werden sollte. Wie gesagt, diese Meldung, welche man sogar einen Moment in russischen Kreisen als glaubwürdig ausgeben wollte, entbehrt jeder Grundlage. Anders verhält es sich mit dem Verhältniß Despoten-Ungarns zur Pforte in Bezug auf die Convention, betreffend die künftige Besetzung Novi-Bazars.

Agram, 16. December. Es verläutet, der Landtag wird am 28. d. zu einer kurzen Session zusammentreten, um die Zindemittelt und die provisorische Verlängerung des finanziellen Ausgleichs mit Ungarn zu erledigen.

Sijef, 16. December. Von Podore kommende Kaufleute erzählen haarsträubende Dinge über die Lage der bosnischen Flüchtlinge, die gestern über Tursch-Kojajica nach Novi-Bazar deportirt wurden. Die Flüchtlinge haben eine zwölfwöchige Fußtour zurückgelegt, bei zwölf Grad Kälte. Dabei sind die meisten halb nackt, bloß mit einem Hemd bekleidet.

Wien, 16. December. Die bosnische Deputation überreichte in Budapest der bosnischen Ministerial-Commission eine Denkschrift für den Grafen Andray, worin die Wünsche des bosnischen Volkes in folgender fünf Punkte zusammengefaßt werden: Trennung der Civil- von der Militair-Administration; vorläufige Beibehaltung der bestehenden Gesetze; Heranziehung Eingeborener zur Verwaltung und Reichthümer; rechtliche Feststellung der Besitz-Verhältnisse; Regelung der Verwendung der Balkan-Deputationen. Die Nachricht von einer speziellen Denkschrift der griechisch-orientalischen Deputations-Mitglieder an S. M. Majestät ist unbegründet.

Prag, 16. December. Die „Böhemia“ meldet, Ihre Majestät werde zu Beginn des Januars von Wodsch nach England reisen. — Graf Andray wird nach dem genannten Orte die Wodschachten auf einem seiner Anzüge zubringen, behufs Restaurirung seiner angegriffenen Gesundheit. Die hier weilenden kroatischen Studenten werden dem H. H. Philippovics auf dem Bahnhof einen Vorbericht überreichen. — H. H. Philippovics kehrt Philippovics nach Wien zurück, um in der bosnischen Commission seine Ansicht über die Organisation des occupirten Gebietes darzulegen.

### Ungarn.

Versailles, 14. December. Im Senate erklärte Minister Marcere in Beantwortung einer Interpellation Leroy's, er billige das Verhalten des Maire in Marseille, der eine Procession unterlasse, die man zu politischen Manifestationen mißbrauchen wollte.

Rom, 16. December. Nicotera hat auf die Anfrage de Pretis', ob er ein Portefeuille aus seiner Hand annehmen wolle, erwidert: er würde dies nur dann thun, wenn noch ein Mitglied seiner Partei ins Cabinet berufen würde. Die Unterhandlungen wurden abgebrochen. Bei der Entwidlung seines Programms erklärte de Pretis dem König, daß dessen äußere Politik weiter zu befolgen.

Konstantinopel, 16. December. Karathodor Pascha ist vorgestern hier angekommen und übernahm nach seiner Audienz bei dem Sultan die Leitung des Auswärtigen Amtes. Er erklärte sich mit dem mittlerweile vom Ministerium approbirten Principien des Orieentalen gegenüber zu befolgenden Politik einverstanden. Danach wird die Pforte in Athen eine neue, vom Berliner Vertrag abweichende Grenzlinie beantragen, auf Grund welcher später die durch ein Trade zu ernennenden ottomanischen Delegirten zur Eröffnung der Verhandlungen angewiesen werden sollen. — Neuens wird der dem Abschluß nahe englisch-türkischen Convention geringere Wichtigkeit beigelegt. — Abdul Kerim, Neib Pascha und andere in Lemnos weilende Exilirte erhielten die Erlaubniß, sich in Rhodos aufzuhalten. — So verläutet, der Ministerrath habe beschlossen, am Sonntag die griechische Frage und die Angelegenheit des russischen Friedensvertrages zu erledigen. — Ruß Pascha, gewesener Kriegsminister und Liebhaber des Sultans, ist nach Bagdad verbannt worden. Neib Pascha wurde gestern verhaftet, nachdem er bereits seit acht Tagen unter polizeiliche Aufsicht gestellt war. Man behauptet, beide Wüthendträger seien am „Complot“ theilhaftig gewesen.

lohten Balken, die einsam auf dem Meere trieben; alles Andere hatte die Flamme verzehret oder die Tiefe verschlungen.

So bleibt auch von dem Manne, der hute noch aufrecht und sicher durch das Leben schreitet, das Herz von stolzen Hoffnungen geschwellt, das Haupt mit kühnen Plänen gefüllt, eini nichts übrig, als Asche und Staub.

Van Borbeck hatte dem Briten und seiner Tochter ein Zimmer neben der Capitänskajüte angewiesen. Dasselbe war nicht nur hübsch, sondern selbst luxuriös eingerichtet; auch befanden sich, außer den mit rothem Ruch überzogenen Divans, die an den Wänden hinflehen, noch zwei mit allem Erforderlichen versehene Kojen darin. Allein das Zimmer hatte keinen anderen Aus- und Eingang, als durch die Capitänskajüte hindurch, was namentlich Glanville nicht ohne peinliche Besorgniß bemerkte.

Der Schiffschirurg kam und legte, da glücklicherweise eine Abnahme des zerstückelten Armes nicht erforderlich war, dem Briten einen Verband an, vor Allem ihm Ruhe empfehlend. — Nun ist es aber entschieden leichter für den Arzt, seinem Kranken Ruhe zu verordnen, als ihm dieselbe wirklich zu verschaffen. Obgleich er desjenigen so sehr bedurfte, so kam doch kein Schlummer in die Augen des Greises. Die Unruhe über sein und seiner Tochter Geschick hielt ihn wach; ohnedies durch den Blutverlust geschwächt und mithin nervös erregt zuckte er bei jedem Geräusch fast fieberhaft zusammen.

Der Grundzug in Glanville's Charakter war eine schrankenlose, unaussprechliche Liebe zu seinem Kinde, eine Liebe, die an Abetung grenzte. Glanville lebte nur in seiner Tochter: Mary war sein Stern, sein Jozel, welches er mehr als sich selbst liebte. Nun war er mit dieser seiner Tochter gefangen auf einem Kaper, der Willkür des Capitäns deselben preisgegeben, schuklos in der Gewalt eines Mannes, der zwar formell dem Kriegsgesetze unterworfen war, in Wirklichkeit aber schwerlich ein anderes Gesetz anerkannte, als das seines Willens.

Mary war schön, man sah sich zu diesem Geständnisse gezwungen, selbst wenn man sie nicht mit dem Auge des Vaters betrachtete. Und

mit „E sich um türkische finden Emilia Wunl Not a Blatic in Mar wird im lejungn wie „S zu welsch zu spät jammen Galos i Genjoren G-stragte ign mit Gwas f hören un endlich m Sie vrag bidat erk Wanne, was den Worte d berati, seimer A er zu 14 licher Ge der Stad das die G beträgt, Städte f 14. d. in Frankfurt Sapof f Tage mit einpung Freund. ungarische laut bald tritt der neigte sich sch dann sein pfleg zu erglu Strahl de jagte der — dem j biners zu Segen zu Hof um i Pinfel ein die sein g mitten der ewigen, w lägen, hal sie, wenn ein Tischler Legteren; bot ihm si den Taufd und Bestü anderen T schrift: „D die von de Geschäfte Gwldrisen z. B. die nre ich e Den schönen aber wohl denen man r e che r i Diese Herr denn es lä ein Sch n den Schmit stich pflegt sonach, bei gang zu U m e i d e n hervorzuheb man gar te Schmit au können; sin liches Uebe weihenheit v i, möge de Wiese, auf marktcheine der raffinn weises Pap danu zu. A B o r i c h t ( — noch immer betrug die l Kritik bespr hier Ueberj Blumenstip schweimen j spenden lieg von Sänger Quationen. des Gesange

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 19. December.

Das Bukarester Amtsblatt veröffentlicht eine lange Liste der mit 'Elisabeth-Ordens-Kreuz' decorirten Damen, welche sich um die Pflege und Unterstützung rumänischer Krieger im jüngsten türkischen Feldzuge verdient gemacht haben.

Der große Betrugsversuch, der in unserem gestrigen Blatte geschildert war, hat sich — wie nachträglich berichtet wird — nicht in Warschau, sondern in Großwardein ereignet.

Der französische Schriftsteller und Professor A. Madé Saisij wird im Laufe des kommenden Monats in Klausenburg sieben Vorstellungen halten.

Ein rabiater Prüfungscandidat. Am 10. d. fand, wie 'Ezra-Dobola' meldet, in Dees die Kreisnotars-Prüfung statt, zu welcher ein Prüfungscandidat, Namens Johann Balos um eine Stunde zu spät erschien, weshalb er die Commissionsmitglieder nicht mehr beisammen fand.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

Die Göttinger Zeitung erzählt die folgende Anekdote: Ein Kalocsaer Jude vermaßte sich dieser Tage mit einer hübschen Blondine.

entsprechenderweise die allgemeine Verehrung und Vergötterung ausbrüden könnte? Noch mehr leistet ein anderer Kritiker, welcher schreibt: „Man muß sich wohl der Ansicht zuneigen, daß wahre Vernunft nur darin besteht, sich völlig zu verlieren, wenn der Name Patti ins Spiel kommt.“

(Ein Stündchen beim Photographen.) Zu keiner Zeit im Jahre, schreibt das „Berliner Tageblatt“, werden die Photographen mehr aufgeführt, als in den letzten Wochen vor Weihnachten.

„Das läßt sich nicht in Abrede stellen, meine Dame,“ entgegnete dieser, „wenn ich auch der ganzen Figur den Vorzug gebe.“

„Das riecht aber sehr nach Hoffmannsdröppchen,“ bemerkt mit eigenhämlicher Verziehung seines Nießorgans ein behäbiger Fünßziger.

„Das ist der Geruch von Kolodium, welches der Photograph benutzte,“ weis ein junger Mann zu erklären.

„Dauert das aber mit dem alten Herrn lange, der jetzt drinn ist,“ spricht eine hübsche Blondine, die wie auf Kopfen zu sitzen scheint.

„Ich werde mich nicht mehr rantaumeln,“ seufzt eine schmutze Amme, die ihr alle erdenkliche Mühe gibt, den schreienden Säugling auf ihren Armen ruhig zu machen.

„Das ist ein dicker Herr, der eben eintritt,“ fünf Treppen hoch zu steigen — fürchterlich! — was man doch Alles thun muß — entgegnet!

„Das ist ein dicker Herr, der eben eintritt,“ fünf Treppen hoch zu steigen — fürchterlich! — was man doch Alles thun muß — entgegnet!

„Das ist ein dicker Herr, der eben eintritt,“ fünf Treppen hoch zu steigen — fürchterlich! — was man doch Alles thun muß — entgegnet!

„Das ist ein dicker Herr, der eben eintritt,“ fünf Treppen hoch zu steigen — fürchterlich! — was man doch Alles thun muß — entgegnet!

„Das ist ein dicker Herr, der eben eintritt,“ fünf Treppen hoch zu steigen — fürchterlich! — was man doch Alles thun muß — entgegnet!

„Das ist ein dicker Herr, der eben eintritt,“ fünf Treppen hoch zu steigen — fürchterlich! — was man doch Alles thun muß — entgegnet!

„Das ist ein dicker Herr, der eben eintritt,“ fünf Treppen hoch zu steigen — fürchterlich! — was man doch Alles thun muß — entgegnet!

„Das ist ein dicker Herr, der eben eintritt,“ fünf Treppen hoch zu steigen — fürchterlich! — was man doch Alles thun muß — entgegnet!

„Das ist ein dicker Herr, der eben eintritt,“ fünf Treppen hoch zu steigen — fürchterlich! — was man doch Alles thun muß — entgegnet!

(Wer bist Du?) Diese Frage richtet im russischen Drama: „Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

„Der falsche Demeter“ der Usurpator an den Kojalen, worauf Letzterer einfach zu antworten hat: „Kojal . . . Bin von Don gekommen, um mich vor Dir zu verbeugen . . .“

Telegramme.

Rom, 18. December. (G.-B.) Das Cabinet Depretis ist constituirt.

London, 18. December. (G.-B.) Das Unterhaus nahm mit 235 gegen 125 Stimmen den Regierungsantrag betreffs Bestreitung der Kriegskosten aus den indischen Revenuen an.

London, 18. December. (G.-B.) „Standard“ meldet: Rußland berief die russische Gesandtschaft aus Kabul formell und officiell ab.

Belgrad, 18. December. (G.-B.) Der Fürst von Serbien ordnete die Demobilisirung der Milizen an.

Öffentliche Dankagung.

Die gefertigte Direction erachtet es als unerlässliche Pflicht, dem hochgeehrten Publicum für den bei Gelegenheit der zur Christbekehrung armer Kinder am 15. d. vom hiesigen röm.-kathol. Altar-Verein im städtischen Theater veranstalteten Wohlthätigkeits-Vorstellung im Interesse der guten Sache betheiligten zahlreichen Zuspruch, — dem Herrn Bürgermeister Gustav Rapp für die bereitwillige unentgeltliche Ueberlassung des Theaters und Bestimmung der städtischen Musikcapelle für besagte Vorstellung, — ebenso dem Herrn Obersten und Regiments-Commandanten v. Gecz für die gütige Verfügung, der zufolge die Musikcapelle des 31. Infanterie-Regiments unentgeltlich mitwirken dürfte, — ferner den Damen: Frau Johanna, Fräulein Frühling, Frau Füllö, Fräulein Gungl, Fräulein Riesenberger, Fräulein Louise und Karoline Horowitz, sowie dem Herrn: Kapellmeister Heller, Chor-Dirigent Carl Frühling, G. Frühling, F. Frühling und M. Füllö für deren gefälliges Mitwirken, — desgleichen dem Ausschusse des Altar-Vereines und dem Ausschußmitglied Frau Rugebauer für die opernwürdigen Bemühungen um das Zustandekommen der Vorstellung, schließlich auch für die von edlen Menschenfreunden geleisteten Ueberzahlungen ihren verbindlichsten und wärmsten Dank hochachtungsvoll öffentlich auszusprechen.

Ueberzahlungen sind eingelassen: von Frau Benker 3 fl., Frau Züger v. Reichborn 2 fl., Frau Witwe Füllö 50 kr., Frau Marcolini 50 kr., Frau Neuhirter 5 fl., Frau Teufel 50 kr., Frau Unterer 1 fl., — von den Herren: Excellenz F. W. Ferdinand Bauer 2 fl., Oberst Gecz 2 fl., Kaiserl. Rath Kaylich v. Kofal 50 kr., Major Rentz 3 fl., Dr. Simuel Wölferdt 2 fl., R. N. 10 kr., R. N. 50 kr., Lieutenant v. Spillenberg 50 kr., Caplan Eduard Steiniger 60 kr., Caplan Sebastian Schwöber 2 fl. 60 kr., Oberlieutenant Baron Werahardt 2 fl. 50 kr., Oberst Wölter 2 fl.

Das Reinerträgniß der Vorstellung (einschließlich der dankend quittirten Ueberzahlungen) beziffert sich auf 185 fl. 80 kr. Hermannstadt, 18. December 1878.

Die Direction des röm.-kathol. Altar-Vereines.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 18. December 1878: 81, 64, 51, 63, 66.

Fremdenliste.

Table with columns for Hotel Neuhör., C. Penn, A. Slapina, Kaufleute, von Wien. and various financial entries.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 18. December 1878

Table with columns for various financial entries including Ang. Solbrente, Deferr. Staatsschuld in Silber, etc.

**Stauend billiger Ausverkauf!**  
 Nur noch vier Wochen wird das E. Rösler'sche  
**Waren-Lager**, Kleiner Ring im Eperiesi'schen  
 Hause No. 11, ausverkauft. [888] 1-3

**Ein Hôtel-Omnibus**  
 in gutem Zustande ist billig zu verkaufen. Näheres  
 in der Expedition dieses Blattes. [884] 2-3

**Hermannstädter Export-Bier,**  
 hochprima, in Flaschen mit 7/10 Liter zu 14 kr. ö.  
 28. verkauft en gros und en détail die G. Rumler  
 & N. Habermann'sche Sodawasser-Fabrik,  
 Schwimmschulgasse Nr. 4 und im Frühbeck'schen  
 Hause, Mühlgasse Nr. 4 in Hermannstadt.  
 Gastgeber, Greisler und Abnehmer von größeren  
 Quantitäten erhalten eine Preisermäßigung.  
 Für auswärtige Versendungen wird die Verpackung  
 billigst berechnet. [864] 3-3

**Banater Mehle**  
 aus der  
**Arader Szechényi-Dampfmühle**  
 empfiehlt die  
**Niederlage** [890] 1-2  
 bei  
**C. A. Markovatz,**  
 Hermannstadt, großer Ring Nr. 23.

**Anatherin-Mundwasser,**  
 ein Flacon à 40 kr.  
 Medical-Heilmittel für jeden Zahnmerz, so auch  
 jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.  
**Anatherin-Zahnpasta,**  
 grosser Tiegel à 60 kr.,  
 das beste Zahreinigungsmittel.  
 Zu beziehen durch  
**J. F. Schneider, Hermannstadt.**  
 Haupt-Depot: Krebs Apotheke, Hofenmarkt,  
 Wien. [879] 10-12

  
**Salon-Hemden,**  
 ausgezeichnet mit Medaillen für vorzüglich passenden  
 Schnitt, per Stück fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4 etc. empfiehlt  
**Josef Gregorig,**  
 WIEN, Mariahilferstrasse 74 B.  
 Substrirte Preis-Courante gratis und franco. [872] 1-20

**Ziehung: 2. Januar 1879!**  
**PROMESSEN**  
 auf  
**Credit-Lose | Wiener Lose**  
 Nur fl. 4 1/2 u. Stempel. Nur fl. 2 u. Stempel.  
 Beide zusammen nur fl. 6 und Stempel.  
 Haupt-Treffer **fl. 400.000!** Haupt-Treffer  
 Alle Gattungen in- und ausländischer Lose, Gold-  
 und Silbermünzen neuester Prägung empfiehlt zu  
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken**  
 das  
 Wiedergeschäft der Administration des  
 Nur WIEN, Wollzeile 13. **MERCUR** Nur WIEN,  
 Wollzeile 13. [880] 3-10

Marko Wir empfehlen geschätzt  
 als Bestes und Preiswürdigstes  
**Die Regenmäntel,**  
 Wagendecken (Plachen), Bettelunterlagen, Zeltstoffe  
 der k. k. pr. Fabrik  
**von M. J. Elsinger & Söhne**  
 in Wien, Neubau, Zollergasse 2,  
 Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr.  
 Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. [886] 1-10

Die großartige  
**Weihnachts-Ausstellung**  
 der bestrenommirten vereinigten  
**K. Rosenberg'schen**  
**Damen-Putzwaren-Fabrik**  
 bietet dem geehrten p. t. Publikum die beste Gelegenheit  
**Weihnachts- und Neujahrs-**  
**Geschenke**  
 für  
**Damen und Kinder**  
 in reichhaltigster Auswahl zu nachstehend unglänzlich billigt fest-  
 gesetzten Preisen einzukaufen:  
**Damenhüte**, die elegantesten nach neuester Façon für nur  
 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr. und aufwärts.  
**Schafwollhauben**, gefüttert, mit Seidenbändern gepußt nur  
 2 fl. 50 kr.  
**Echte Pelzmaße**, die modernsten nach neuester Façon aus  
 russischen Kaninchen, Seidenmaße, Angora und Bismar unter  
 Garantie für nur 3 fl. 50 kr. und aufwärts.  
**Kinder-Kaninchen-Maße**, weiß, nur 1 fl. 40 kr.  
**Echte Menschen-Haarzöpfe**  
 aus rein gewaschenen Haaren, ohne Einlagen, die prachtvollsten,  
 in größter Farbenwahl, für nur 1 fl. 50 kr. bis 4 fl.  
**Auffsteckkämmen**, die neuesten Muster, nur 25, 40, 60 kr.  
**Puppenköpfe** mit echten Haarperrücken, leicht frisierbar, in  
 allen Größen nur 60, 80 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 bis  
 4 fl. die größten und schönsten.  
 Einzig in der renommirtesten Damen-Putzwaren-Fabrik von  
**K. Rosenberg,**  
 WIEN, Mariahilferstrasse Nr. 118, WIEN.  
 Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme  
 oder bar prompt und gewissenhaft effectuirt. Nichtconveni-  
 rendes wird bereitwillig umgetauscht. [852] 3-5

**Dr. John Brown's**  
 vegetabilische Haarverjüngungs-  
 und  
**Haarconservirungs-Pomade.**  
 Einzig sicheres, von allen nachtheilig wirkenden Sub-  
 stanzen freies Mittel zur Wiederherstellung der ur-  
 sprünglichen Naturfarbe der Haare, auf welche es  
 belebend wirkt und das Ausfallen derselben verhindert.  
 Kleiner Tiegel à fl. 1. Grosser Tiegel à fl. 2.  
**Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn**  
 in Wien: Apotheke „zum heiligen Leopold“, Plan-  
 tengasse No. 6.  
**Depôt in Hermannstadt bei Herrn W. F.**  
**Morscher, großer Ring. (778) 6-12**

Seit Jahren ein bewährtes Mittel  
 für  
**Gicht und Rheuma,**  
 bei Nervenleiden  
 jeder Art, als: nervöse und rheumatische, sowie halbseitige Gesichtsschmerzen, Mi-  
 graine, Ohrenschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen,  
 Nervenleiden, Hüftschmerzen (Ischias), rheumatische Herz-Affektionen, Magen- und Unter-  
 leibskrämpfe, allgemeine Körpererschütterung, Rücken-, Brustschmerzen, Schmerzen in ver-  
 schiedenen Wunden, Schlämmen etc., ist der vom Apotheker **J. Herbarth** in Wien  
 aus Heilkräutern der bayerischen  
 Hochalpen bereite Pflanzen-Extract  
**„Neuroxylin“**  
 Das „Neuroxylin“ dient als Einreibung und äußert seine überaus schmerz-  
 stillende Wirkung sofort nach dem Gebrauche, selbst in den heftigsten Fällen und  
 wo alle Medication versagen, bringt es baldige Erleichterung. Die vorzüglichste  
 dieses Präparates wurde in G. und O. und Oesterreich bei den heftigsten  
 Formen von Gicht und Rheuma erprobt und anerkannt und hat sich dabei in  
 der kürzlichen Praxis schon lange bewährt. Das Neuroxylin steht in Bezug auf  
 seine Action und eminente Wirksamkeit den bis her gebräuchlichen Mitteln  
 entschieden vorzuziehen und vorzuziehen, wie die hier folgende Liste der  
 bedeutendsten Erfolge beweist, die sich in diesem Mittel ihre Anwendung verdienen.  
**Herrn J. Herbarth, Apotheker in Wien.**  
 Dankend bestätige hiermit die mir gemachte Sendung und mache  
 es mir Vergnügen, Ihnen Folgendes berichten zu können. Den 10.  
 änner l. J. erkrankte ich an einem heftigen Muskel- und Gelenk-  
 rheumatismus. Meine Arme und Beine waren derart geschwollen  
 und schmerzhaft, daß ich mich nur mit Hilfe Anderer im Bette bewegen  
 konnte. Jede mir gebrachte Pflanze von Seite zweier Collegen fand  
 nur momentane Linderung, sobald ich etwas besser wurde und das  
 Zimmer verlassen wollte, ward ich reißend; so verbrachte ich, fast immer  
 an's Krankenbett gefesselt, den Winter, da erhielt ich das mir von  
 einer Wohlthäterin freundlichst gesandte Neuroxylin (früherer Sorte).  
 Ich versuchte augenblicklich dasselbe, fand aber nach dem Gebrauche  
 eines ganzen Fläschchens keine Besserung, nichtsbefrunder ließte ich  
 den Gebrauch beiderseitig fort und der Winter blieb nicht aus, ich hatte  
 noch nicht das zweite Fläschchen verbraucht, als ich  
 mich gestärkt, von allen Schmerzen befreit und wohl  
 fühlte und meiner Praxis nachgehen konnte. Zur Vorbeugung reite ich  
 meine Arme und Beine noch jeden Abend ein und fühle immer eine  
 wohltuende Wirkung. Da ich nun **Ihrem Neuroxylin meine**  
**Gesundheit verdanke**, erlaube ich Ihnen zur Steiner der Wahrheit  
 und zum Wohle der leidenden Menschheit diese meine eigene Kranken-  
 geschichte nach Belieben zu benutzen. Ich werde gewiß nicht ermangeln,  
 vorkommenden Falles Ihr bewährtes Neuroxylin in meiner Praxis zu  
 verwenden.  
 Pir-Batta (Ungarn), den 18. März 1878.  
 Dr. Philipp Braun, em. Bezirksarzt.

Preis: Ein Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (roth  
 emball.) 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage.  
 Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:  
**Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“**  
 des **J. HERBARTH,**  
 Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Ecke der Neufußgasse.  
 Depot für Hermannstadt bei Herrn **W. J. Morscher**,  
 dipl. Apotheker, und bei **Dr. Kayser**, Apotheker. Depots  
 ferner bei den Herren Apothekern: **Kronstadt: Eduard**  
**Kugler, Budapest: J. v. Török.** [835] 2-20

IX. Jahrgang. **MERCUR**. IX. Jahrgang.  
 Authentischer Verlosungs-Anzeiger  
 von österreichisch-ungarischen und ausländischen Lotterie-Effekten, verlosbaren Staats- und Privat-Obligationen, Eisenbahn-,  
 Dampfschiff- und Industrie-Actien und Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefen etc.  
**Zeitschrift für Bank-, Finanz- und Eisenbahnwesen.**  
 Mit 1. Januar 1879 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement auf den neunten Jahrgang.  
 Der „MERCUR“ erscheint in ungarisch-deutschem Text 3-mal monatlich, erforderlichen Falles  
 auch öfter, und zwar nach jeder bedeutenden Ziehung; derselbe bringt mit leichtfaßlicher Kürze, zweckmäßiger und  
 beklarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten, sowie auch die Restanten, d. h. die gezogenen und nicht  
 behobenen Treffer, ist daher für das Effecten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ.  
 Abonnements-Preis franco ins Haus gestellt  
 oder mit Postsendung ganzjährlich nur **fl. 2.**  
 Administration des „MERCUR“  
**BUDAPEST, Dorotheagasse 12. BUDAPEST.**  
 Wir laden hiemit zur Pränumeracion ein und bitten um deutlich geschriebene Adresse und Angabe der legten  
 Poststation. Die Einzahlung des Betrages geschieht am besten und billigsten durch Postanweisung. [886] 1-10

**18** „Des Lieblings Christkind“ **78**

Um den hochgeehrten P. T. Provinzkunden die Bequemlichkeit zu bieten, schöne, passende Gegen-  
 stände für wenig Geld anzuschaffen, habe ich nachstehende Gruppen zusammengestellt. Der  
 Umstand, dass alles Nichtconvenirende stets zurückgenommen wird, bietet schon genügende Garantie für die  
 solideste Effectuierung. Es ist daher diese Annonce mit ähnlichen Nachahmungen anderer Firmen im eigenen  
 Interesse nicht zu verwechseln.

**Für Mädchen. Gruppen. Für Knaben.**

<b>2 Gulden-Gruppe.</b> 1 Kochgeschirr in Schachtel. 1 Wohnungs-Einrichtung. 1 schöne Puppe mit Stimme. 1 kleines Essbesteck, sehr zierlich. 1 schreiendes Thier, unzerbrechlich. 1 Bilderbuch, sehr reizend. 1 Handkörbchen, sehr dauerhaft. 1 Schachtel magnetische Thiere. 1 Klapperschlange, kriechend. 1 Springteufel. 1 Fruchtstück mit Musik. 1 Liebling, reizend ausgeführt.	<b>2 Gulden-Gruppe.</b> 1 schöne Trompete aus Metall. 1 schönes Bilderbuch. 1 Cigarre mit Musik. 1 Mundharmonika. 1 Reitpeitsche, Leder. 1 Pferd und Wagen. 1 Kegelspiel sammt Kugel. 1 Schachtel starke Soldaten. 1 Uhr sammt Kette. 1 Gymnastiker (Kautschukmann). 1 pneumatische Pistole. 1 Liebling.
<b>3 Gulden-Gruppe.</b> 1 complete Hauswirthschaft. 1 prachtvolles Arbeits-Körbchen. 1 Sparcassa, einbruchssicher. 1 Dominospiel, complet. 1 Kinder-Portemonnaie. 1 grosses Bild- und Lesebuch. 1 sehr schön gekleidete Puppe. 1 schöner Reifkamm. 1 feiner Gürtel mit schöner Schnalle. 1 spanischer Tänzer. 1 Geduldspiel, sehr interessant. 1 Liebling, reizend.	<b>3 Gulden-Gruppe.</b> 1 Säbel mit Kuppel. 1 Gewehr, beste Construction. 1 Patronentasche. 1 Trommel sammt Schlägel. 1 Schachtel Soldaten, Holz. 1 Trompete mit Doppelstimmung. 1 Baukasten, Renaissance. 1 mechanischer Kreisler. 1 Dudelsackpfeife, echt neapolitanisch. 1 Eisenbahn aus Blech. 1 Schreibtisch, unzerbrechlich. 1 Liebling, reizend ausgeführt.
<b>4 Gulden-Gruppe.</b> 1 schön ausgestattetes Arbeits-Neccessaire. 1 lehrreiches Fröbelspiel. 1 Erde und Bewohner, sehr interessant. 1 Portemonnaie, sehr fein. 1 Nadelhalter sammt Nadeln. 1 Federkasten mit Einrichtung. 12 sortirte Schreibhefte. 1 schönes Notizbuch. 1 prachtvoll gekleidete Puppe. 1 Schmuck-Ausstattung, Broche, Ohrgehänge, Ring und Medaillon. 12 gute Stahlfedern in Etui. 1 Merk- und Häkel-Musterbuch. 1 Salon-Garnitur, prachtvoll. 1 Küchen-Einrichtung, schönste Sorte. 1 Liebling, reizend.	<b>4 Gulden-Gruppe.</b> 1 Palette mit Farben und Pinsel. 1 complete Schreib-Garnitur. 1 Zeichen-Apparat, echt amerikanisch. 1 Etui mit 12 farbigen Stiften. 12 sortirte Schreibhefte. 1 hübsches Notizbuch. 1 Lotto-Spiel oder Tombola. 1 Spiel Whistkarten. 1 Telephon (Zimmer-Telegraph). 1 Handharmonika, gute Stimmung. 1 Werkzeug-Kasten mit diversen Werkzeugen. 1 Kaleidoskop-Farbenspiel. 1 Baukasten, sehr lehrreich. 1 Gesellschafts-Spiel. 1 Dudelsackpfeife, Flötentöne. 1 Liebling.
<b>5 Gulden-Gruppe.</b> 1 feinste Seiden-Halsbinde, letzt modern. 1 feines Sackbuch mit farbigem Monogramm. 1 feines Portemonnaie aus Leder. 1 schöner Fächer, höchst modern. 1 Garnitur, Broche, Ohrgehänge u. Medaillon. 1 sehr schöne Cassetten. 1 eleganter Nadelpolster. 100 feine englische Nähadeln. 1 feine Papeterie mit Papieren und Couverts sammt Monogramm. 1 schönes Häkel-Neccessaire. 1 reizend schönes Handtäschchen. 1 Zauber-Nadelbüchse. 1 Einfädel-Maschine. 1 Gesellschafts-Spiel. 1 Liebling, 6 Stück.	<b>5 Gulden-Gruppe.</b> 1 prachtvolle Hemdknopf-Garnitur. 1 feines Portemonnaie. 1 schönes Notizbuch. 1 Reisszeug für Schulen. 1 Zeichen-Apparat, complet. 1 Papeterie mit feinstem Papier und Couverts sammt Monogramm. 1 Taschen-Schreibzeug. 1 moderne Seiden-Cravatte. 1 Revolver-Bleistift. 1 hübsches feines Federmesser. 1 feiner Tuschkasten mit Honigfarben. 1 schöne Handharmonika mit Tremolo. 1 Flöte, sehr melodisch. 1 Glockenspiel mit wundervollen Tönen. 1 Liebling, reizend ausgeführt.

**1 Gulden-Gruppe für Kinder bis 2 Jahre.**  
 1 klingender schöner Rodel, 1 Kautschukfigur mit Musik, 1 Puppe, 1 Bajazzo, 3 Stück verschiedene schöne  
 Thiere mit Stimme, 1 Gummi-Ballon, 1 Musik-Kasten.

Gruppen können nach Angabe zu jedem beliebigen Preis zusammengestellt werden. Gruppen für Er-  
 wachsene werden nach Angabe des Werthes zur Zufriedenheit des Bestellers ausgeführt, doch ist es sehr  
 practisch, behufs leichterer Wahl ein reichhaltig illustriertes Preisbuch, welches Jedermann auf Verlangen  
 gratis und franco erhält, sich schicken zu lassen.  
 Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 6 Gruppen erhalten entsprechenden Rabatt.  
 12 Stück Christbaum-Kerzen in allen Farben 18 kr.  
 12 Stück, dieselben, jedoch electric, so dass alle Kerzen des Baumes zur grössten Ueberraschung  
 auf einmal in einer Secunde sich entzünden, 35 kr.  
 12 Stück Kerzenhalter 10 kr.  
 Eine Collection verschiedener Christbaum-Behänge, schönste Verzierung, 30, 50, 80 kr., fl. 1, fl. 1.50.  
**Verpackung wird nicht gerechnet.**  
 Vorstehende Waaren in solch schöner und guter Qualität allein zu finden nur in dem  
**grossen Magazin „Zum Liebling“**  
**WIEN, 26 Praterstrasse 26.**  
 Da der Andrang vor den Weihnachten ein zu grosser ist, wird um rechtzeitige Bestellung gebeten  
 um Alles prompt effectuiren zu können. [866] 4-4